

## PORTRÄT

Als ich so etwa elf oder zwölf Jahre alt war, habe ich verschiedene Liedplatten kennengelernt, u.a. eine Aufnahme aus dem Jahre 1937 mit Marian Anderson. Sie sang die Lieder von Brahms und Mahler so brillant und interessant, daß ich bereits damals daran dachte, einmal Konzertsängerin zu werden. Mit ihrer Lehrerin, die sie in dem Wunsch, Lieder zu singen, bestärkte, studierte sie in erster Linie das deutsche und französische Liedrepertoire, bevor sie im Herbst 1968 den 1. Preis in der Sparte Lied/Oratorium/Oper beim ARD-Wettbewerb in München gewann. Zu diesem Zeitpunkt hatte sie sich zwar schon mit einzelnen Opernarien, jedoch noch mit keiner vollständigen Opernpartie auseinandergesetzt. Selbst von der „Tannhäuser“-Elisabeth, mit der sie 1969 aufgrund des ARD-Preises ein glanzvolles Debüt an der Deutschen Oper in Berlin gab, hatte sie bis dahin nur die Arie „Allmächt'ge Jungfrau“ gesungen. Beim Liedgesang sieht Jessye Norman eine besonders große Entfaltungsmöglichkeit der eigenen Persönlichkeit. „Wenn ich heute in die Oper gehe, dann widerspricht das, was ich dort zu sehen bekomme, mei-

stens meinen landläufigen Anschauungen. Ich gehöre zwar nicht zu jenen, die Oper immer wie ein Museumsstück behandelt sehen möchten, aber eine Inszenierung sollte schon noch etwas mit der jeweiligen Musik zu tun haben. Selbstverständlich muß man als Darsteller auch den Ideen eines Regisseurs entgegenkommen, man kann nicht nur die eigenen Intentionen durchsetzen wollen. Etwas ganz anderes ist es dagegen, mit einem Pianisten zusammenzuarbeiten. Hier hat man weitaus mehr Zeit, über gestalterische Fragen zu reden, kann man zudem als Sänger mehr von den eigenen Interpretationsvorstellungen verwirklichen als auf der Opernbühne, weil Pianist und Sänger gleichrangige Partner sind.“ Ist der Opernsänger weniger „emanzipiert“ als der Liedsänger? „Selbstverständlich! Man erwartet doch, daß einem vom Regisseur gesagt wird, 'jetzt die Hände heben, links gehen' usw., und man fragt nicht einmal warum. Wenn man nicht gerade in einer Neuinszenierung auftritt, dann hat man beispielsweise nicht einmal eine Orchestersitzprobe. Man geht auf die Probebühne und schaut lediglich – wie in der eigentlichen Vorstellung auch –,

daß man dem Kollegen nicht ins Gehege kommt – mehr nicht.“ Ein Fehler des Systems also? „Ja, das finde ich schon. Es müßte sich in dieser Hinsicht an den Opernhäusern einiges ändern, denn das Publikum merkt sehr bald, wenn die darstellerischen Aktionen der Sänger auf der Bühne nicht recht schlüssig sind, keine überzeugende Ausstrahlung vom Ensemblespiel ausgeht. In Deutschland wird sich in diesem Punkt aber nur schwer etwas ändern lassen, denn da spielt man an jedem Abend ein anderes Stück, und das legt allen Beteiligten gewisse Zwänge auf. Das italienische Stagione-Prinzip bringt sicherlich in künstlerischer Hinsicht Vorteile, allerdings nur dann, wenn man auch fest darauf bauen kann, daß das Publikum groß genug ist, um eine bestimmte Oper in einer bestimmten Besetzung über einen längeren Zeitraum hinweg auf den Spielplan setzen zu können. Schließlich haben die Intendanten darauf zu achten, daß sich die finanziell prekäre Lage ihrer Häuser nicht etwa durch eine schlechtere Platzausnutzung noch weiter zuspitzt.“ Jessye Norman steht im Jahr durchschnittlich 80 bis 85 Abende auf den namhaftesten Opernbüh-

nen und Konzertpodien der Welt. Ihrer Meinung nach viel zuviel – „irgendwann muß man zur Reinigung gehen oder Zeit haben, neue Partien zu studieren“. Zu den nächsten Vorhaben, für die sie sich gerade vorbereitet, werden auch Glucks „Alceste“ und „Ariane et Barbe-bleu“ von Paul Dukas zählen. Mit dem Boston Symphony Orchestra unter der Leitung von Seiji Ozawa wird sie außerdem zum erstenmal die Jokaste in Strawinskys „Oedipus rex“ singen.

### Verfechterin der Originalsprache

Als Liedexpertin auf die, auch in Deutschland, desolate Situation des Liedgesanges befragt, weiß Jessye Norman keine rechte Erklärung zu geben. Zum Lied muß man ihrer Meinung nach langsam hingeführt werden, und nicht erst während des Studiums an der Hochschule. „Die Kinder sollten zusammen Musik machen und hören und singen, um zu sehen, wieviel Spaß das macht.“ Natürlich ist aber auch die Bereitwilligkeit des Publikums sehr entscheidend; es muß einfach intensiver zuhören und sich mehr auf den Text konzentrieren. Viele wollen das nicht. Natur-

Von Victoria Siegelmann

# Jessye Norman: Abstinenz vom hochdramatischen Fach

Jessye Norman, die aus Georgia stammende dunkelhäutige imposante Erscheinung mit samtig-metallinem Riesensopran, ist die einzige Amerikanerin, die besonders als Liedsängerin in Europa Karriere gemacht hat. Ihre Zuneigung zu diesem Metier entwickelte sie bereits als junges Mädchen.



# PORTRÄT

Pierre Boulez, der auch für Jessye Norman zum Wegbereiter in Sachen Neue Musik wurde

Mit Riccardo Muti (unten) hat die amerikanische Sängerin in Verdis „Requiem“ vor kurzem in München Triumphe gefeiert

Mit Kurt Masur (oben) und der Staatskapelle Dresden sind für die Schallplatte Mahlers „Lied von der Erde“ und die „Vier letzten Lieder“ von Strauss geplant

## Discographische Hinweise: Jessye Norman

Wenn nicht anders angegeben alle Aufnahmen bei Philips

**Berlioz**, „Les nuits d'été“ op. 7; **Ravel**, „Shéhérazade“; 9500 783 (1 S 30) MC 7300 857  
**Brahms**, Lieder; „Von ewiger Liebe“, „Therese“, „Botschaft“, „Der Tod, das ist die kühle Nacht“ u.a.; Geoffrey Parson, Ulrich von Wrochem (Klavier); 9500 785 (1 S 30)  
**Fauré**, „Penelope“ (Gesamtaufnahme); Erato ZL 30782 (3 S 30)  
**Haydn**, „Armida“ (Gesamtaufnahme); 6769 021 (3 S 30)  
**Haydn**, „La Vera Costanza“ (Gesamtaufnahme); 6703 077 (3 S 30)  
**Hi-Fi Oper**; 6542495 (1 S 30) MC 7399 312  
**Jessye Norman singt Duparc, Ravel, Poulenc und Satie**, „Chanson triste“, „La vie antérieure“, „Phidylé“ u.a.; 9500356 (1 S 30)  
**Jessye Norman singt Negro Spirituals**; „I couldn't hear nobody pray“, „My Lord what a morning“, „Mary had a baby“; Ambrosian Singers, Dalton Baldwin; 9500 580 (1 S 30) MC 7300 706  
**Mahler**, „Des Knaben Wunderhorn“ (Gesamtaufnahme); 9500 316 (1 S 30) MC 7300 572  
**Mozart**, „Die Gärtnerin aus Liebe“ (Gesamtaufnahme); 6703 039 (3 S 30)  
**Mozart**, „Figaros Hochzeit“ (Gesamtaufnahme); 6707 014 (4 S 30) MC 7699132  
**Mozart**, Szene u. Rondo KV 505; 6768 050 (2 S 30)  
**Sacred Songs** (verschiedene geistliche Lieder und Arien); 6514 151 (1 S 30) Digital  
**Schönberg**, „Gurre-Lieder“; 6769 038 (2 S 30)  
**Schumann**, Liederkreis op. 39; 9500 110 (1 S 30)  
**Schumann**, „Frauenliebe und -leben“ op. 42; 9500 110 (1 S 30)  
**Verdi**, „Il Corsaro“ (Gesamtaufnahme); 6700 098 (2 S 30)  
**Verdi**, „König für einen Tag“ (Gesamtaufnahme); 6703 055 (3 S 30)  
**Wagner**, „Wesendonk“-Lieder; 9500 031 (1 S 30)

lich ist ein Liederabend aber auch für einen Sänger noch anspruchsvoller als eine Opernaufführung. Es gibt keine Ensemblestellen, an denen man zurückhaltender singen könnte, sollte man stimmlich einmal nicht optimal disponiert sein. Manche Sänger wollen sich derartigen Problemen nicht aussetzen. Viele fühlen sich unfrei, wenn sie in der Abendgarderobe neben dem Klavier stehend singen müssen und nicht wissen, was sie mit den Händen machen, wohin sie schauen sollen. Nicht so bei Jessye Norman. Sie zieht den Liederabend einer Opernaufführung vor, braucht und sucht diese andere Art von Kontakt zum Publikum, den sie bei einer Opernaufführung vermisst, weil dort nicht die Möglichkeit besteht,

einzelne Personen genauer ins Auge zu fassen. Ihre Liederabende baut sie systematisch auf. Meistens ist das Programm zweigeteilt: Zu Beginn stehen deutsche Lieder, nach der Pause trägt sie gern französisches Repertoire vor. Für die Künstlerin existiert alles, was sie singt, nur in der Originalsprache, und sie wehrt sich auch strikt dagegen, ein Lied nur phonetisch zu lernen. Deshalb hat sie bisher noch keine russischen Lieder gesungen, obwohl dies ein großer Wunsch von ihr ist. Im vergangenen Jahr hat sie begonnen, diese Sprache zu lernen. „Besonders für die Musik aus Rußland muß man verstehen, was der Text aussagt. Jedes einzelne Lied spiegelt die Mentalität wider, es gibt so viele Nuan-

cen.“ Bei Schostakowitsch-Liedern beginnen Jessye Normans Augen zu funkeln. Sie findet sie „einfach fantastisch“. Aber auch Mussorgsky und, im Bereich der Oper, Tschaikowskys „Jungfrau von Orléans“ und Schostakowitschs „Lady Macbeth von Mtsensk“ interessieren sie sehr. Generell alles in der Originalsprache aufführen zu wollen, bringt allerdings nicht nur in Amerika und England Probleme. In London und New York gibt es zwar je zwei Opernhäuser, von denen je eines die Werke in der Originalsprache, das andere in der Landessprache aufführt, jedoch weigert sich Jessye Norman grundsätzlich dagegen, daß man „Aida“, „Turandot“ oder den „Rosenkavalier“ in Englisch singt. „Wie das klingt!“ Eine Ausnahme macht sie allerdings bei Andrew Porters treffender Übersetzung des „Ring“. Daß das Publikum das Werk besser verstehen oder

kennenlernen kann, wenn es in der Landessprache gegeben wird, glaubt sie nicht. „Sie wissen ja, daß wir Sänger immer mit dem Problem konfrontiert sind, daß das Publikum auch versteht, was wir singen. Deshalb bin ich auch nicht der Meinung, daß man in England mehr vom ‚Ring‘ versteht, nur weil man ihn in Englisch singt.“

## Orchesterlieder im Aufwind

Italienische Lieder von Tosti, Verdi oder Rossini reizen Jessye Norman ebenfalls. Keine Lieder im herkömmlichen Sinn zwar, sondern halbe Arien. Dennoch gesteht sie ihnen die Bezeichnung eines Liedes zu. „Wenn etwas wie ein Lied geschrieben ist, dann kann man es auch so singen. Ich meine, es ist doch auch ein großer Unterschied zwischen den ‚Vier ersten Gesängen‘ von Brahms und seinen ‚Zigeunerliedern‘.

Man kann z.B. auch die Melodien von Cole Porter nehmen, die wie Lieder angelegt sind.“ Welche Kriterien eine Komposition denn erfüllen müsse, um in ihren Augen als Lied zu gelten? „Die Musik und der Text müssen eine Einheit bilden, wobei das Klavier die Textverständlichkeit nicht beeinträchtigen sollte.“ Orchesterlieder – Bindeglied zwischen dem klavierbegleiteten Lied und der Oper – erfahren momentan ein großes Revival, wenn man etwa an die zahlreichen Aufnahmen von Berlioz' „Nuits d'été“ denkt. Die „Vier letzten Lieder“ von Richard Strauss, Wagners „Wesendonklieder“, „Shéhérazade“ von Ravel, die Orchesterlieder von Hugo Wolf und Alban Berg u.v.a. stehen wieder häufiger auf den Programmen. Eine Aufführung der „Vier letzten Lieder“ im vergangenen Dezember in New York unter Zubin Mehta be-

# JESSYE NORMAN auf PHILIPS-Schallplatten

Johannes Brahms  
**10 Lieder**  
 + Zwei Gesänge für eine Altstimme mit Viola und Klavier op. 91  
 Geoffrey Parsons, Klavier  
 Ulrich von Wrochem, Viola  
 ● 9500 785

Hector Berlioz  
**Les Nuits d'Été**  
 + Ravel: Scheherazade  
 London Symphony Orchestra  
 Colin Davis  
 ● 9500 783

Gustav Mahler  
**Lieder aus „Des Knaben Wunderhorn“**  
 John Shirley-Quirk, Baß  
 Concertgebouw-Orchester  
 Amsterdam  
 Bernard Haitink  
 ● 9500 316

## Das Lied von der Erde

Jon Vickers, Tenor  
 London Symphony Orchestra  
 Colin Davis  
 ● 6514 112  
 Digital-Aufnahme

Richard Wagner  
**Tristan und Isolde: Liebestod „Mild und leise“ Wesendonk-Lieder**  
 London Symphony Orchestra  
 Colin Davis  
 ● 9500 031  
 „Grand Prix du Disque“

**Negro-Spirituals mit Jessye Norman**  
 Dalton Baldwin, Klavier  
 Ambrosian Singers  
 Willis Patterson  
 ● 9500 580  
 MC 7300 706

## OPERN-GESAMTAUFNAHMEN:

Joseph Haydn  
**Armida**  
 ● 6769 021 · 3 LP  
**La vera costanza**  
 ● 6703 077 · 3 LP

Giusseppe Verdi  
**Il Corsaro**  
 ● 6700 098 · 2 LP  
**Un giorno di regno**  
 ● 6703 055 · 3 LP

Auf den besten Plätzen **PHILIPS**  
*Klassik*

schreibt Jessye Norman wie folgt: „Wenn man einen einfühlsamen Dirigenten hat, dann kann die Arbeit mit einem Orchester für den Sänger ähnlich befriedigend sein wie mit einem Pianisten.“

Im Gegensatz zu ihren strengen Prinzipien in puncto Originalsprache macht Jessye Norman eher Zugeständnisse, wenn es um die Originaltonart einer Komposition geht. „Ich bin dafür, und das kann man aber fast nur beim Lied machen, daß

man in einer Tonart singt, die zu einem paßt. Es gibt doch z.B. für einen Koloratursopran keine Möglichkeit, Mahlerlieder zu singen. Sie sind alle für eine mittlere Stimme komponiert. Ich glaube nicht, daß die Liedaussage oder die kompositorische Idee gestört wird, wenn man Werke von Schubert oder Schumann einen Ton tiefer oder höher singt. Ich singe beispielsweise ‚Befreit‘ von Richard Strauss, und das wird gewöhnlich ja von einem

Mann gesungen. Mir gefällt dieses Lied aber sehr, und deshalb habe ich es auch in meine Programme aufgenommen. Zudem – wer außer Fischer-Dieskau singt es überhaupt?“ Zu ihren großen Vorbildern im Bereich des Liedes zählt Lotte Lehmann, deren Spontaneität sie bewundert. Dennoch findet sie Vorbilder, vor allem auf der Schallplatte, sehr gefährlich. Sie würde niemals empfehlen, eine Schallplatte zu konsultieren, um etwas zu lernen. In Meisterklassen wird sie häufig gefragt, ob ihre Aufnahme der „Wesendoncklieder“ als beispielhafte Anleitung aufgelegt werden dürfe, doch das lehnt sie kategorisch ab. „Um Gottes Willen, nein. Das war eine Interpretation an einem Abend vor sieben Jahren und hat mit dem, was ich heute machen würde, nicht sehr viel zu tun.“ Sie würde die Lieder also heute ganz anders gestalten? „Aber ja. Ich bin ja auch sieben Jahre älter geworden.“

nen. In Meisterklassen wird sie häufig gefragt, ob ihre Aufnahme der „Wesendoncklieder“ als beispielhafte Anleitung aufgelegt werden dürfe, doch das lehnt sie kategorisch ab. „Um Gottes Willen, nein. Das war eine Interpretation an einem Abend vor sieben Jahren und hat mit dem, was ich heute machen würde, nicht sehr viel zu tun.“ Sie würde die Lieder also heute ganz anders gestalten? „Aber ja. Ich bin ja auch sieben Jahre älter geworden.“

### Eine Stimme für Sopran- und Mezzopartien

Im Gegensatz zu der großen Vielfalt des Liedrepertoires fällt die Auswahl an Oratorien und Messen relativ schmal aus. Die Requiens von Verdi, Fauré und Duruflé, Beethovens „Missa solemnis“ sowie die „h-Moll-Messe“ und das „Magnificat“ von Bach. „Ich habe leider sehr

wenig Kontakt zu den Kompositionen von Bach gefunden. Die Kantaten sind alle für eine verhältnismäßig kleine Sopranstimme oder aber für eine Kontraltistin geschrieben.“ Verdis „Requiem“ liebt Jessye Norman ganz besonders und würde dieses Werk gerne für die Schallplatte aufnehmen. „Ich singe beide Partien, Sopran und Mezzosopran – natürlich nicht zur selben Zeit!“ – dieses Phänomen hätte dann wohl auch unweigerlich einen Ein-

trag ins Guinness-Buch der Rekorde zur Folge. – Unter der Leitung von Riccardo Muti sang sie im vergangenen Oktober in München den Sopranpart, im kommenden Sommer wird sie in Edinburgh unter Claudio Abbado die Mezzopartie übernehmen, Margaret Price den Sopran. Vor zwölf Jahren gab sie in Florenz unter Mutis Stabführung ihr Italien-Debüt mit Meyerbeers „L'Africaine“. „Seither haben wir viel zusammengearbeitet, und da er

jetzt mehr in Philadelphia dirigiert, werden wir wohl dort noch öfter zusammen musizieren; aber natürlich auch in London mit dem Philharmonia Orchestra.“

Den Trend einiger Sangeskollegen, durch Pop-Platten in den U-Bereich einzubrechen und dadurch ein noch größeres Publikum für sich zu gewinnen, kann Jessye Norman nicht für sich persönlich gutheißen. Nach einer Schallplatte mit „Negro Spirituals“ möchte sie

## Das ganze Spektrum hoher Klangtransparenz im exklusiven Design.

### BASF Chromdioxid Maxima II:

### Die Individuelle unter den Besten.

Was in der Technik hervorragend ist, sollte im Design vollendet sein. Deshalb haben wir die Chromdioxid Maxima entwickelt. Sie dokumentiert das Maximum heutiger Cassettentechnologie nicht nur mit überragender Band- und Gehäusequalität, sondern auch mit einem Design, das hohen formalen Ansprüchen gerecht wird.

Das Magnetband ist die Spezialität der BASF:

Chromdioxid Super II, der mehrfache Testsieger in der Chromklasse (IEC II). Die überlegene Dynamik dieser Beschichtung, d. h. vorbildliche Aussteuerbarkeit in Tiefen wie Höhen bei extrem niedrigem Grundrauschen, ermöglicht die außergewöhnliche, chromtypische Klangtransparenz.

Für originalgetreue Musik-Aufnahme und -Wiedergabe ist die Präzision des Cassettengehäuses von ebenso großer Bedeutung. Die bisher bereits ausgezeichnete Gehäusequalität wurde durch Detailverbesserungen noch gesteigert.

Neben diesen überzeugenden Leistungen in der Band- und Gehäusetechnologie setzt die Chromdioxid Maxima II nun auch einen neuen ästhetischen Maßstab. Durch ein innovatives, speziell für dieses Produkt entwickeltes, exklusives Design.



## Transparente Perfektion.

# PORTRÄT



Zu den großen Vorbildern Jessye Normans zählt die Sopranistin Lotte Lehmann. Die amerikanische Sängerin deutscher Herkunft erlangte vor allem mit den großen Wagner- und Strauss-Partien Weltruhm

Jessye Norman, Neville Marriner und Alfred Brendel bei der Aufnahme von „Mozart live 1978“ in Straßburg



lediglich die Lieder von George Gershwin aufnehmen. „Sicherlich ist es aber eine gute Sache, die Aufmerksamkeit von Menschen, die kein richtiges Interesse an klassischer Musik haben, auf diesem Wege dorthin zu lenken.“

Nach längerer Opernabstinenz wird Jessye Norman in den kommenden Jahren auch wieder verstärkt als Opernsängerin zu hören sein. Sie war klug genug, aufgrund erster großer Anfangserfolge nicht sofort verlockende Angebote im dramatischen Fach anzunehmen. „Ich wollte meine Stimme wachsen lassen, ohne die Bela-

stung, daß ich bereits ein oder zwei Jahre vorher sagen muß, welche Rolle ich später singen möchte. Damals haben natürlich viele meine Stimme gehört und sagten, daß ich die „Giacinta“ singen müßte, aber so etwas sollte man wirklich nicht mit Mitte zwanzig tun. Viele machen das zwar, aber dann müssen sie auch mit 35 aufhören.“ So wird es also in den nächsten Jahren keine dramatischen Verdi- oder Puccini-Rollen mit Jessye Norman geben. Dafür wird sie 1983 aber an die Tradition der großen „Marschallin“-Interpretinnen anknüpfen und ihr Rollendebüt in

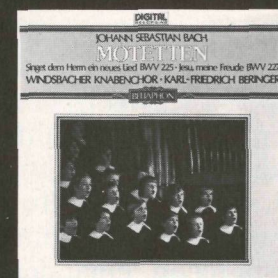
Toronto geben, wenn zunächst auch nur konzertant. Vom Timbre und der Farbe her hat sie sich schon immer in den Partien von Strauss, Mozart oder Wagner zu Hause gefühlt. So wie sich die Callas in ihrer Zeit für die unbekannten Werke von Bellini und Donizetti eingesetzt hat, so stößt heute Jessye Norman in Bibliotheken und Archiven in London, Paris und New York herum, um unbekannte Werke der französischen Literatur auszugraben.

der Partie im Verdi-„Requiem“.

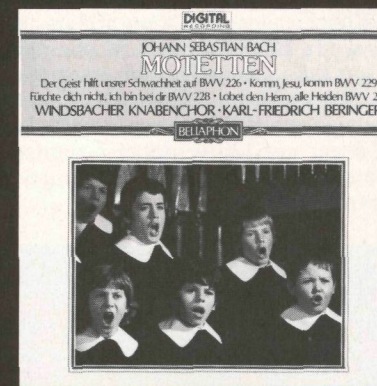
## Die Isolde ist noch Zukunftsmusik

Neuerungen, wie dem Opernfilm, steht sie eher skeptisch gegenüber. Grundsätzlich hält sie Oper nicht für den Film geeignet, „denn wenn man weiß, wie man aussieht, während man singt, dann ist das nicht gerade eine verlockende Angelegenheit“. Weniger skeptisch ist sie der modernen Musik gegenüber eingestellt. Dieses verdankt sie ganz besonders Pierre Boulez, der ihr als erster riet, sich mit neuer Musik auseinanderzusetzen. Bis dahin hatte sie zwar „niemals“ gesagt, aber inzwischen hat sie sich u. a. Liedern von Berg, Schönberg, Messiaen und sogar Stockhausen zugewendet. Boulez widmet ihr einen Zyklus für Singstimme und Orchester, den er als Auftragskomposition für die Berliner Philharmoniker schreibt. „Von dem Stück habe ich allerdings noch keine Note gesehen.“ Nach der Uraufführung 1983 in Berlin sollen weitere Aufführungen in London, Paris usw. folgen. Solange moderne Musik noch mit Musik und für sie auch noch etwas mit Gesang zu tun hat, ist sie sehr engagiert; an bloßen Geräuschen hat sie jedoch keinerlei Interesse. So werden ihre nächsten Schallplattenprojekte auch nichts dergleichen beinhalten. Dafür jedoch „Geistliche Musik“ mit Stücken, die sie schon als Kind gesungen hat. Mit der Staatskapelle Dresden unter der Leitung von Kurt Masur folgen von Mahler „Das Lied von der Erde“, die „Vier letzten Lieder“ und andere Orchesterlieder von Richard Strauss. Sämtliche Lieder von Satie, die 14 Lieder von Duparc, „Alceste“ und „Ariane et Barbe-bleu“ sind ebenfalls geplant. Fragt man zum Abschluß des Gesprächs Jessye Norman nach ihren Wünschen, so antwortet sie spontan, „gut, glücklich, konsequent und gesund zu leben“. Und was ihre musikalischen Pläne anbelangt, so sind es immer noch die alten: „Ich möchte eines Tages die Isolde singen.“

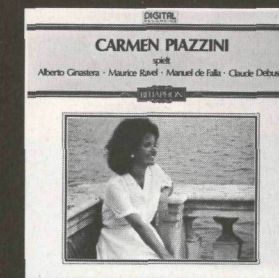
Unlängst nahm sie von Fauré „Pénélope“ für die Schallplatte auf – „eine wunderschöne Musik, aber leider kaum bekannt“. Was Jessye Norman im dramatischen italienischen Fach ablehnt, das reizt sie im französischen. So hatte sie sogar schon einmal Pläne, die „Carmen“ aufzunehmen, was aber, „wie das immer so passiert, ins Wasser gefallen ist“. Dennoch geht sie sehr behutsam mit der Wahl ihres Repertoires um und singt nicht in wahlloser Folge Sopran- und Mezzopartien. So wird sie im kommenden August fast nur Mezzosopran sein, anfangen mit der Jokaste und



680-01-005 Digital



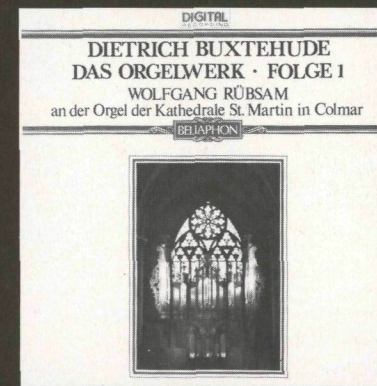
680-01-011 Digital



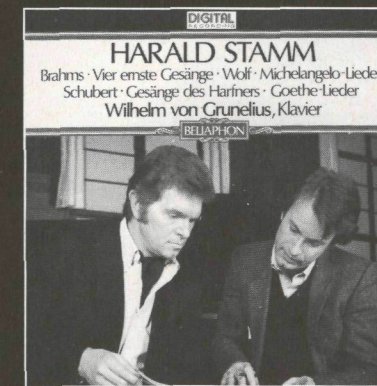
680-01-006 Digital



680-01-010 Digital



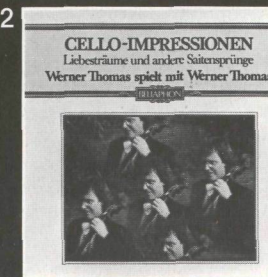
680-01-007 Digital



680-01-013 Digital



680-01-014



680-01-012

BELLAPHON